




TestDaF 

 Test Deutsch als Fremdsprache

Musterprüfung 3

Hueber



Bücher zu Sprache und Sprachentwicklung

Sie suchen für einige Bekannte ein passendes Buch zum Thema Sprache und Sprachentwicklung. Schreiben Sie den Buchstaben für das passende Buch in das Kästchen rechts. Jedes Buch kann nur einmal gewählt werden. Es gibt nicht für jede Person ein geeignetes Buch. Gibt es für eine Person kein passendes Buch, schreiben Sie den Buchstaben **/**.

Das Buch im Beispiel kann nicht mehr gewählt werden.

Sie suchen ein passendes Buch für ...

(01)	... einen englischen Austauschstudenten, der wissen möchte, ob es einen Unterschied zwischen den Wörtern „wegwerfen“ oder „wegschmeißen“ gibt.	A	(01)
(02)	... einen Germanistikstudenten, der Fachbegriffe nachschlagen möchte.	/	(02)
1	... einen Kulturwissenschaftler, der untersucht, ob es ursprünglich eine gemeinsame Sprache für alle Menschen gab.		1
2	... eine Sprachwissenschaftlerin, die die Geschichte der romanischen Sprachen untersucht.		2
3	... eine Linguistin, die den Zusammenhang zwischen Rechtschreibung und Schriftbild des Deutschen erforscht.		3
4	... einen Studenten, der den Veränderungen und den Ursprüngen bestimmter Wörter der deutschen Sprache nachgehen will.		4
5	... eine ausländische Gastprofessorin, die deutsche Redewendungen besser verstehen möchte.		5
6	... einen Sprachwissenschaftler, der Sprichwörter und Redewendungen im Englischen und Französischen analysiert.		6
7	... eine Journalistin, die die Veränderung der Gesellschaft durch den Buchdruck recherchiert.		7
8	... einen ausländischen Studenten, der sich manchmal nicht sicher ist, wie man deutsche Wörter ausspricht.		8
9	... einen Kulturwissenschaftler, der die Entwicklung der Schrift in verschiedenen Kulturen vergleichen möchte.		9
10	... einen Buchhändler, der sich für die Anfänge der Buchproduktion in Europa interessiert.		10



Bücher zu Sprache und Sprachentwicklung

A

Der deutsche Wortschatz

Dieses Lexikon enthält etwa 15 000 Stichwörter. Zu jedem Stichwort gibt es Synonyme mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung. Die unterschiedlichen Bedeutungen werden erklärt. Beispielsätze erleichtern die Anwendung. Man lernt, in welchen Situationen man ein Wort verwenden kann. Das Lexikon ist ideal, um den Wortschatz zu erweitern.

B

Vom Höhlenbild zur Buchstabenschrift

Sind mehrere Sprachen gleichzeitig entstanden oder haben sich alle Sprachen aus einer entwickelt? Konnten die Neandertaler sprechen? Wie hörten sich die ersten Sprachen an? Kurz: Gab es eine „Ursprache“? Die Entstehung von Sprache und Schrift gehört zu den spannendsten Ereignissen der Kulturgeschichte.

C

Herkunftswörterbuch

Die Wörter unserer Sprache zeigen erstaunliche Beziehungen: Personennamen oder geografische Bezeichnungen werden für andere Gegenstände oder Handlungen verwendet (z. B. Cognac oder Röntgen). Viele Wörter (z. B. Agent oder Demagoge) stammen aus anderen Sprachen. Insbesondere aus dem Lateinischen und Altgriechischen, aber auch aus dem Englischen und Französischen haben viele Begriffe und Bezeichnungen den Weg in den deutschen Wortschatz gefunden. Das Werk richtet sich an alle, die an der Kulturgeschichte des Deutschen interessiert sind.

D

Die Geschichte des Lesens von den Anfängen bis heute

Nur wenig ist über das Lesen vor der Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg bekannt. Wer konnte lesen? Was lasen die Menschen? Wie hat die Verbreitung von Büchern seit dem 15. Jahrhundert Politik, Wirtschaft und Sozialstruktur beeinflusst? Das Buch beschreibt die Geschichte des Lesens von den frühen Hochkulturen bis zur Neuzeit.

E

Ursprung und Vielfalt der schriftlichen Kommunikation

Dieses Werk nähert sich dem Phänomen Vielfalt der menschlichen Schrift und Sprache in interdisziplinärer Weise. Woher kommen die verschiedenen Kommunikationssysteme? Wie sind sie entstanden? Welche Zeichensysteme gab es früher? Wie sehen die heutigen Schriftsysteme aus? Wodurch unterscheiden sich die Schriftsysteme der verschiedenen Sprachfamilien und Gesellschaften?

F

Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ Was bedeuten solche sprichwörtlichen Redensarten? Woher kommen sie? In welcher Situation kann man sie anwenden? Dieses Lexikon informiert darüber, wie die ca. 15 000 Sprichwörter im Deutschen entstanden sind und was sie bedeuten. Außerdem erklärt es, wie man diese Sprichwörter richtig anwendet.

G

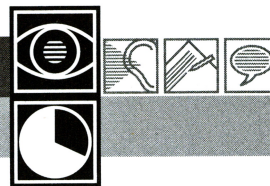
Gutenberg und seine Wirkung

Diese Biographie zeichnet die Verbindungen zwischen Gutenbergs Leben und seinen technischen Leistungen nach. Der Erfolg seiner Erfindung wird vor dem Hintergrund historischer Entwicklungen in Europa plastisch gemacht. Zudem erhält man interessante Informationen über die Bücherherstellung. Anhand von zeitgenössischen Darstellungen können die einzelnen Arbeitsschritte des frühen Buchdrucks verfolgt werden.

H

Die Deutsche Rechtschreibung

Dieses Buch enthält alle Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung. Es bietet 125 000 Stichwörter mit mehr als 500 000 Beispielen. Jeder Eintrag bietet ausführliche Erklärungen zu Trennung und Aussprache. Dieses Lexikon hilft somit, nicht nur korrekt zu schreiben, sondern auch korrekt zu sprechen.



Lesen Sie den Text und lösen Sie die Aufgaben.

Kommunikation mit Pflanzen

Wenn man etwas Nettes sagen möchte, schenkt man Blumen und lässt die Blumen für sich sprechen. Doch ist es auch sinnvoll, mit den Pflanzen zu sprechen? Kann man durch liebevolle Worte ein besseres Pflanzenwachstum auslösen? Schon 1835 wurde dies von dem Leiter des physikalischen Instituts Leipzig behauptet. Er vertrat die These, Pflanzen könnten ähnlich wie der Mensch fühlen.

Heutzutage glauben Blumenliebhaber allerdings, dass nicht die Worte selbst wirken, sondern die Haltung, die dahinter steht. Entscheidend sei, ob man einer Pflanze mit wohlmeinenden Gedanken gegenübertritt. Diese Annahme basiert auf Befunden aus den 60er Jahren. Damals behauptete ein Forscher, er habe bei einer Pflanze freudige Erregung elektronisch nachweisen können, als sie gegossen wurde. Hingegen habe die Pflanze schon auf die Absicht, sie mit einem Streichholz anzubrennen, messbar mit Angst reagiert.

Inzwischen wurde auch immer wieder versucht, die Effekte von Geräuschen auf das Pflanzenwachstum zu testen, meistens jene von Musik. So spielte ein Wissenschaftler Wasserpflanzen jeden Morgen elektrisch erzeugte Töne vor. Nach Aussage des Forschers konnte er unter dem Mikroskop beobachten, dass die Zellflüssigkeit danach in den Pflanzen schneller strömte als zu dieser Tageszeit üblich. Bereits 25 Minuten Musik hätten die Stoffwechselforgänge in den Pflanzen angekurbelt, was zu einem stärkeren bzw. rascheren Wachstum führt. In anderen Experimenten konnte der Einsatz indischer Lieder die Reisernte scheinbar um bis zu 60 Prozent über den regional üblichen Durchschnitt heben. Pflanzenphysiologen kritisieren jedoch, dass die geschilderten Versuche niemals von kompetenten Wissenschaftlern wiederholt worden seien. Diese Experimente seien vielmehr gute Beispiele für die Anwendung unwissenschaftlicher Methoden.

Daher wurde in einem späteren wissenschaftlichen Experiment untersucht, ob Sonnenblumen besser wachsen, wenn sie Musik oder Sprache ausgesetzt werden. Während den Pflanzen Melodien und Stim-

men vorgespielt wurden, maßen Wissenschaftler den Zu- und Abfluss des Kohlendioxids in der Versuchskammer. Die Idee dahinter: Wenn die Sonnenblumen mit Musik schneller wachsen, müssten sie dazu mehr Kohlendioxid verbrauchen. Das könnte man an einem geringeren CO₂-Gehalt der Luft in der Versuchskammer ablesen. Doch Musik und Sprache hatten scheinbar keine Auswirkungen auf den Kohlendioxidverbrauch. Das Experiment zeigte lediglich, dass Geräusche den Sonnenblumen weder schaden noch zu kräftigerem Wachstum führten.

Unklar bleibt, ob aufmunternde Worte eines anwesenden Blumenliebhabers doch Auswirkungen gezeigt hätten. Biologen bezweifeln das, denn nicht das Sprechen an sich, sondern die damit einhergehenden Effekte seien für die Gesundheit der Pflanze verantwortlich. Wer seinen Pflanzen gut zuredet, pflege sie unbewusst besser und entdecke eher Schädlinge. Hingegen würden bei vernachlässigten Gewächsen Parasiten erst gar nicht entdeckt. Denkbar sei allenfalls, dass die Atemluft beim Sprechen, wenn sie aus geringer Entfernung die Pflanze überströmt, diese mit mehr Kohlendioxid versorgt. Diese Extra-Dosis Kohlenstoff könne das Wachstum möglicherweise beeinflussen.

Nach heutigem Kenntnisstand haben Pflanzen keine Rezeptoren, die auf Schall reagieren. Ohne solche gibt es jedoch keine wissenschaftliche Grundlage für die Behauptung, Pflanzen wüchsen durch Worte besser. Natürlich ist theoretisch nicht auszuschließen, dass ein solcher Rezeptor existiert. Doch solange dies nicht nachgewiesen ist, bleibt die Vermutung, dass Pflanzen hören, reine Spekulation.

Doch diese Argumente können Pflanzenliebhaber nicht beeindrucken. Kommunikation mit Pflanzen halten sie auf jeden Fall für sinnvoll. Ihrer Meinung nach sind die Versuche, die ein schnelleres Wachstum bei Pflanzen belegt haben, nicht wiederholbar, weil Pflanzen individuelle Lebewesen sind. Daher reagiere jede Pflanze anders. Dies werde von den Wissenschaftlern zu wenig berücksichtigt.



Markieren Sie die richtige Antwort (A, B oder C).

(0) Man nimmt allgemein an, dass Blumen

Lösung C

- A ähnlich wie Menschen kommunizieren.
- B auf Worte reagieren können.
- C Worte ersetzen können.

11. Bereits im 19. Jahrhundert glaubte ein Forscher, dass Pflanzen

- A ebenfalls Empfindungen haben können.
- B sich besonders eignen, um Gefühle auszudrücken.
- C über verschiedene Kommunikationsformen verfügen.

12. Heute wird vermutet, dass das Wachstum davon abhängt,

- A was man zu der jeweiligen Pflanze sagt.
- B welche Einstellung man zu der Pflanze hat.
- C wie viele Pflanzen beieinander stehen.

13. Ein Wissenschaftler glaubte vor etwa 40 Jahren, dass

- A er die Gefühle einer Pflanze messen könne.
- B Pflanzen auf elektronische Impulse mit Freude reagieren.
- C Pflanzen immer mit frischem Wasser gegossen werden sollten.

14. In Experimenten konnte Musik

- A den Stoffwechsel von Pflanzen verlangsamen.
- B die Erzeugung von Zellflüssigkeit beeinträchtigen.
- C die Reisproduktion erhöhen.

15. Die Experimente zur Wirkung von Musik und Sprache

- A entsprechen nicht wissenschaftlichen Standards.
- B sind methodisch veraltet.
- C wurden von kompetenten Forschern erneut durchgeführt.

16. In einem neueren Versuch wurde das Wachstum der Pflanzen

- A an ihrem Kohlendioxidverbrauch gemessen.
- B durch die Zufuhr von frischer Luft verbessert.
- C durch Zu- und Abfluss von Kohlendioxid beeinflusst.

17. Vielleicht verbessert Sprechen das Wachstum von Pflanzen, weil

- A die Atemluft die Schädlinge stört.
- B sie menschlichem Atem ausgesetzt sind.
- C weniger Kohlenstoff in ihre Umgebung gerät.

18. Dass Pflanzen Zellen besitzen, durch die sie hören können,

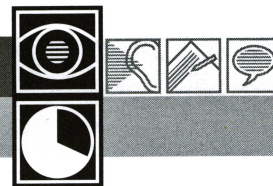
- A ist noch nicht bewiesen.
- B ist theoretisch nicht möglich.
- C wird jetzt wissenschaftlich nachgewiesen.

19. Nach Ansicht von Blumenfreunden ist jede Pflanze anders,

- A daher sind nur bestimmte Pflanzen für Versuche geeignet.
- B deshalb sollte man genauere Forschungsmethoden entwickeln.
- C was von den Kritikern der Experimente zu wenig beachtet würde.

20. Der Zusammenhang zwischen Kommunikation und Pflanzenwachstum

- A ist wissenschaftlich nicht belegt.
- B konnte durch verschiedene Experimente nachgewiesen werden.
- C wird heute auch von Blumenfreunden bezweifelt.



Lesen Sie den Text und lösen Sie die Aufgaben.

Risikoverhalten bei Kindern

Psychologen untersuchen den Zusammenhang zwischen Verhalten im Straßenverkehr und Risikobereitschaft im Spiel

Jährlich verunglücken in Deutschland rund 41 000 Kinder unter 15 Jahren im Straßenverkehr, davon 260 tödlich. Der Autoverkehr ist damit mit Abstand die größte Bedrohung für Schulkinder. Viele von ihnen beginnen erstmals mit dem Schulanfang, Wege allein zurückzulegen und Erfahrungen im Straßenverkehr zu sammeln. Während manche Kinder dabei sehr vorsichtig sind, neigen andere dazu, Risiken eher zu unterschätzen. Studien zeigen, dass solche wagemutigen Kinder wesentlich häufiger Unfälle haben als ihre vorsichtigeren Altersgenossen. Wie aber kann Risikobereitschaft empirisch untersucht werden?

In einem Forschungsprojekt haben nun ein Psychologe und seine Mitarbeiter 22 Jungen und 22 Mädchen im Alter zwischen 5 und 6 Jahren aus einem Münchner Kindergarten auf ihre Risikofreudigkeit und ihr Verhalten im Straßenverkehr hin untersucht. Dabei haben sie eine einfache Methode gefunden, um diejenigen Kinder zu identifizieren, die auch im Verkehr mehr Risiken eingehen: Ein Glücksspiel zeigt, welche Kinder besonders vorsichtig sind und welche Kinder eher Gefahren eingehen.

Das Spielmaterial besteht aus zehn kleinen Schachteln, von denen neun je einen Schokoriegel enthalten; eine Schachtel dagegen ist leer. Jedes Kind darf nun eine Schachtel nach der anderen öffnen und die darin gefundenen Süßigkeiten behalten. Es kann jedoch jederzeit auch aus dem Spiel aussteigen und die Schokoriegel behalten, die es bis dahin gewonnen hat. Denn wenn es die leere Schachtel wählt und aufmacht, dann sind alle bisher gesammelten Schokoriegel verloren und das Spiel ist zu Ende. Mit jedem gefundenen Schokoriegel steigt also das Risiko, auf die leere Schachtel zu treffen. Je nachdem, wann es den Kindern in diesem Spiel zu riskant wurde und sie es abbrachen, wurden sie in vorsichtige und risikofreudige Kinder eingeteilt.

In einem zweiten Experiment sollten nun dieselben Versuchspersonen auf ihre Risikobereitschaft im Straßenverkehr hin getestet werden. Die Kinder standen an

einer stark befahrenen mehrspurigen Straße ohne Ampel oder Zebrastreifen, wobei sie mit Hilfe eines Gurtes gesichert waren. Jedes Kind stand zehn Minuten lang an der Bordsteinkante, beobachtete den Verkehr und sollte durch einen Schritt auf eine vor ihm liegende Signalmatte zeigen, wann es sicher sei, die Straße überqueren zu können. Die Szenen wurden gefilmt und die Signale registriert. Das langsame Überqueren der Straße hätte für die Kinder etwa sieben Sekunden gedauert, beim Rennen hätten sie drei Sekunden gebraucht. Während die vorsichtigen Kinder fast ausnahmslos nur dann signalisierten, dass sie die Straße überqueren wollten, wenn mehr als sieben Sekunden Zeit bis zum Herannahen des nächsten Autos blieb, waren die als risikofreudig klassifizierten Kinder häufiger bereit, es auch bei Entfernungen von deutlich weniger als sieben Sekunden zu probieren. Insgesamt ließen sich die Kinder wie bei dem vorher beschriebenen Glücksspiel auch bei diesem Test in eine vorsichtige und eine risikobereite Gruppe einteilen.

Weitere Ergebnisse der Experimente sind bemerkenswert: Vor den Tests ging man von der Annahme aus, dass hauptsächlich die Jungen risikobereit sind. Infolgedessen erwartete man als Ergebnis in der Verkehrssituation auch mehr Risikobereitschaft bei ihnen als bei gleichaltrigen Mädchen. Die Einteilung in typisches risikoreiches männliches und vorsichtiges weibliches Verhalten bestätigte sich in den Versuchen jedoch keineswegs, denn die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen waren weit weniger deutlich als angenommen. Allerdings konnte man von dem Verhalten von Jungen wie Mädchen bei dem einfachen Glücksspiel sehr gut auf das Verhalten im Straßenverkehr schließen. Mädchen, die beim Glücksspiel etwas riskierten, trauten sich beispielsweise auch zu, bei kurzen Lücken über die Straße zu rennen. Jungen, die beim Glücksspiel zurückhaltend waren, scheuten auch das Risiko bei dem Verkehrstest. Nach Ansicht der Wissenschaftler hat das Glücksspiel also sehr viel Ähnlichkeit mit der Verkehrssituation – und deshalb ist es auch durchaus folgerichtig, wenn sich die Kinder in beiden Situationen ähnlich verhalten.



Markieren Sie die richtige Antwort.

		Ja	Nein	Text sagt dazu nichts	
(01)	In Deutschland verunglücken jedes Jahr mehrere tausend Schulkinder im Straßenverkehr.	X			(01)
(02)	Wegen der Bedrohung durch den Straßenverkehr sollten Schulanfänger ein Verkehrstraining absolvieren.			X	(02)
21	Risikofreudige Kinder haben schwerere Unfälle als vorsichtige.				21
22	Eine Forschergruppe untersuchte den Zusammenhang zwischen Alter und Risikobereitschaft.				22
23	Bei einem Spiel sollen die Kinder Süßigkeiten in verschiedene Schachteln sortieren.				23
24	Je länger das Spiel dauert, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, seinen Gewinn zu verlieren.				24
25	Beim Spiel stellte sich heraus, dass die Gruppe der vorsichtigen Kinder genauso groß war wie die Gruppe der risikobereiten Kinder.				25
26	Das Experiment am Straßenrand fand bei hohem Verkehrsaufkommen statt.				26
27	Bei dem Test im Straßenverkehr sollten die Kinder möglichst schnell die Straße überqueren.				27
28	Bei dem Test sollten die Kinder die Entfernung der herannahenden Autos einschätzen.				28
29	Die Experimente zeigten, dass es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Risikobereitschaft gibt.				29
30	Das Verhalten beim Glückspiel lässt Rückschlüsse auf die Risikobereitschaft im Verkehr zu.				30

Übertragen Sie jetzt Ihre Lösungen auf das Antwortblatt.



Hörtext 1: Aufgaben 1–8

Sie hören ein Gespräch zwischen zwei Studierenden auf einer Party.
 Sie hören dieses Gespräch **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1–8.

Hören Sie nun den Text. Schreiben Sie beim Hören die Antworten auf die Fragen 1–8.
 Notieren Sie Stichwörter.

Krise im Studium

(0) Woher kennen sich Daniel und Verena? (0) *vom Medizinstudium*

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | Was wird auf der Party gefeiert? | 1 | |
| 2 | Wann bekam Verena Zweifel an ihrem Medizinstudium? | 2 | |
| 3 | Warum hat man Verena geraten, einen Job zu machen?
Nennen Sie einen Punkt. | 3 | |
| 4 | Was gefiel Verena an ihrem Job?
Nennen Sie einen Punkt. | 4 | |
| 5 | Warum hat Verena das Medizinstudium abgebrochen? | 5 | |
| 6 | Warum fällt Verena das Lernen nicht mehr so schwer?
Nennen Sie einen Punkt. | 6 | |
| 7 | Warum hat Verena für ihre Entscheidung so lange gebraucht? | 7 | |
| 8 | Was schlägt Daniel Verena vor? | 8 | |



Sie hören ein Interview mit drei Gesprächsteilnehmern zum Thema Börsenhandel an der Hochschule.
 Sie hören dieses Interview **einmal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 9–18.

Hören Sie nun den Text.
 Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussagen richtig oder falsch sind.
 Markieren Sie die passende Antwort.

Börsenhandel an der Hochschule

		Richtig	Falsch	
(0)	Die Universität Ulm hat als erste deutsche Hochschule einen „Trading Room“ eingerichtet.		X	(0)
9	Im „Trading Room“ können Studierende mit kleinen Börsengeschäften Geld verdienen.			9
10	Herr Kirch arbeitet seit seiner Promotion als Börsenmakler.			10
11	Herr Kirch hätte an der Börse viel Geld verloren.			11
12	Die Studierenden lernen, bei Veränderungen in Politik und Wirtschaft schnell zu handeln.			12
13	Frau Prof. Kruse sagt, dass Wirtschaftsvertreter auch eine bessere theoretische Vorbereitung der Studierenden wünschen.			13
14	Prof. Kruse berichtet, dass eine Bank den Aufbau des „Trading Room“ finanziell unterstützt hat.			14
15	Nach Herrn Kirch sind die Arbeitschancen von Wirtschaftsmathematikern leider nicht so gut.			15
16	Nach Herrn Kirch ist die Zahl der Absolventen in Wirtschaftsmathematik relativ niedrig.			16
17	Auch andere deutsche Hochschulen wollen einen „Trading Room“ einrichten.			17
18	Frau Prof. Kruse möchte, dass Studenten der Universität Ulm in Zukunft auch Unterrichtsangebote anderer Hochschulen nutzen.			18



Sie hören ein Interview mit Frau Dr. Stevens von der Welternährungsorganisation FAO zum Thema **Heuschreckenplage in Afrika**. Sie hören dieses Interview **zweimal**.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 19–25.

Hören Sie nun den Text ein erstes Mal.

Beantworten Sie beim Hören die Fragen 19–25 in Stichworten.

Heuschreckenplage in Afrika

(0) Warum ist die Wüstenheuschrecke eine Bedrohung für die Menschen in Nordwestafrika?

(0) Vermehrt sich schnell **und** frisst die Nutzpflanzen weg

19 Wie begünstigt der Sommerregen die Vermehrung der Heuschrecken?

19

20 Aus welchem Grund fordert die FAO den Einsatz von Pestiziden gegen die Heuschrecken?

20

21 Wie vernichtet der im Labor gezüchtete Pilz die Heuschrecken?

21

22 Warum wird geraten, den Pilz in den kühlen Morgen- und Abendstunden zu verspritzen?

22

23 Warum sollte der Pilz auch vom Flugzeug aus eingesetzt werden?

23

24 Was genau will Frau Dr. Stevens mit 17 Mio. Dollar finanzieren?
Nennen Sie zwei Punkte.

24

25 Welche Notwendigkeit sieht Frau Dr. Stevens zum Schluss?

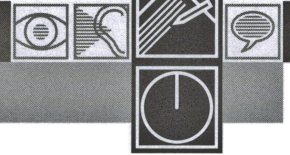
25

Ergänzen Sie jetzt Ihre Stichwörter. Sie hören jetzt den Text ein zweites Mal. Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

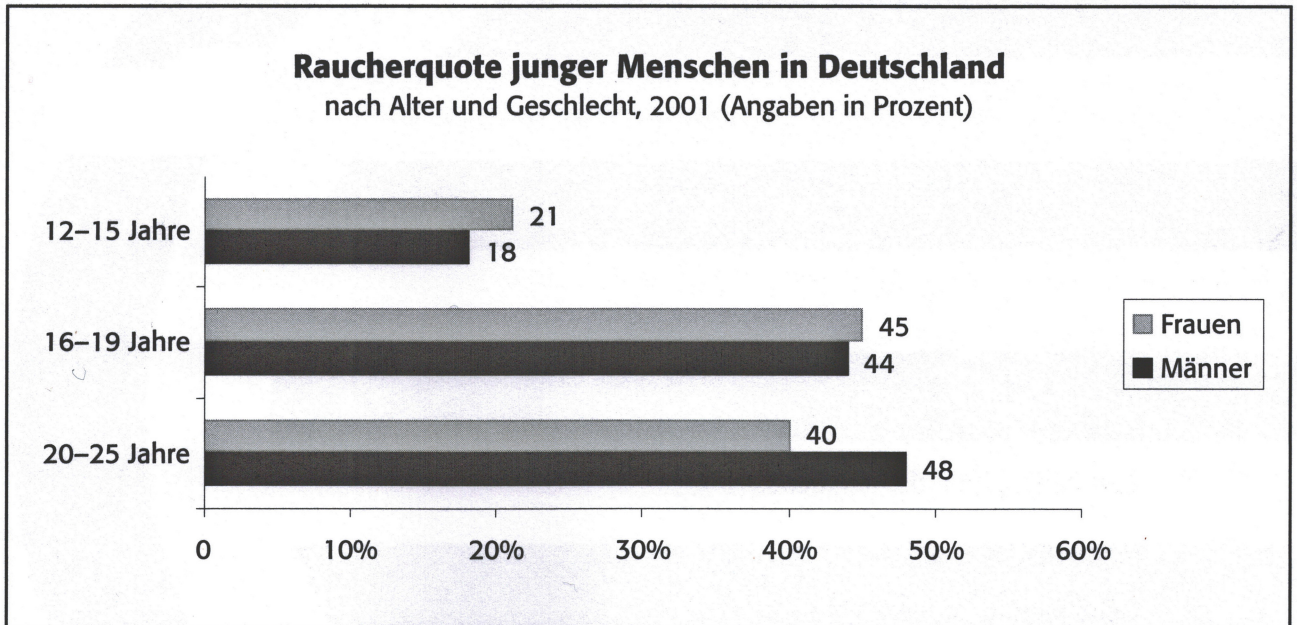


Tabakkonsum

Rauchen ist gesundheitsschädlich – das ist allgemein bekannt. Mit Sorge wird deshalb beobachtet, dass viele Menschen schon in jungen Jahren zu rauchen beginnen. Um den Tabakkonsum zu begrenzen und besonders Jugendliche davon abzuhalten, mit dem Rauchen überhaupt anzufangen, werden verschiedene Maßnahmen ergriffen. In Deutschland darf beispielsweise in öffentlichen Gebäuden nicht mehr geraucht werden.



„Tabakkonsum“



Nach: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln durch forsa, Berlin, Januar 2001

- Beschreiben und vergleichen Sie, wie sich der Anteil der Raucherinnen und Raucher mit zunehmendem Alter verändert.

Welche Maßnahmen sollten gegen das Rauchen ergriffen werden?

- Diskutieren Sie, welche Maßnahmen gegen das Rauchen geeignet sind.
- Wägen Sie dabei die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Maßnahmen ab.
- Gehen Sie auch auf die Situation in Ihrem Heimatland ein.



Aufgabe 1

Sie studieren an einer deutschen Hochschule und möchten in Ihrer Freizeit gern Theater spielen. Sie suchen eine Theatergruppe, der Sie sich anschließen können. Deshalb rufen Sie im Kulturbüro Ihrer Hochschule an.

Stellen Sie sich vor.

Sagen Sie, warum Sie anrufen.

Fragen Sie nach Einzelheiten zur studentischen Theatergruppe.

30 Sekunden

Sie: Vorbereitungszeit

Herr Egermann:

...

30 Sekunden

Sie: Sprechzeit

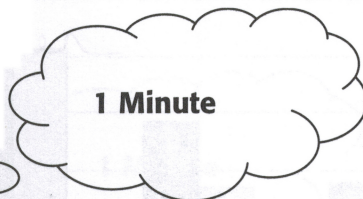


Aufgabe 2

Sie fahren mit Ihrer Studienfreundin Nicola in diesem Sommer an den Königssee nach Bayern, wo Nicolas Eltern ein kleines Ferienhaus haben. Auf einer Wanderung fragt Nicola Sie, wie die Studierenden in Ihrem Heimatland die Sommerferien verbringen.

Beschreiben Sie,
 – wie lange Studierende in Ihrem Heimatland Ferien haben und
 – was sie in dieser Zeit unternehmen.

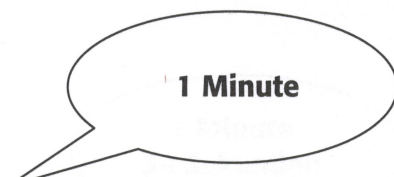
Sie: Vorbereitungszeit

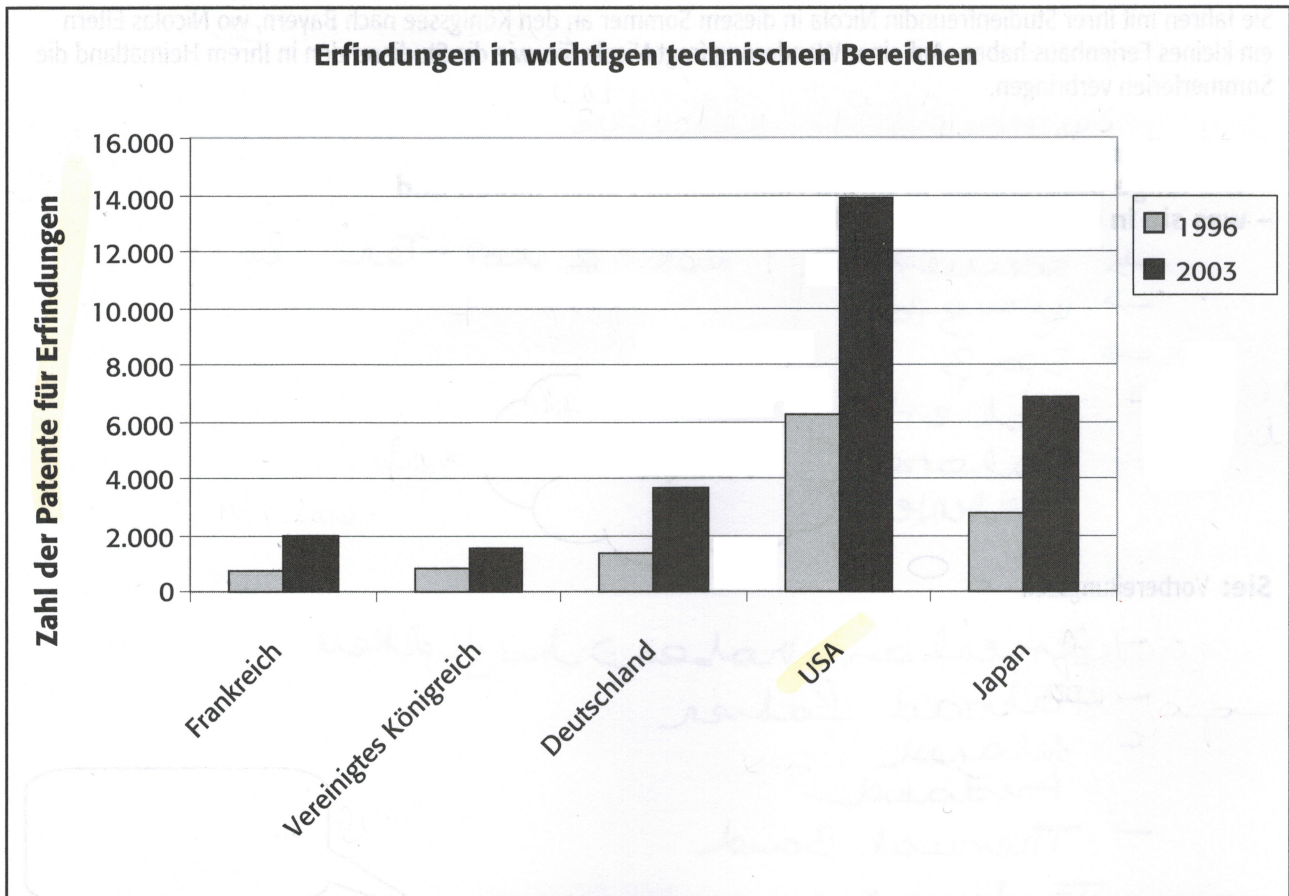


Nicola:



Sie: Sprechzeit





Nach: Statistik kurzgefasst, Wissenschaft und Technologie, 20/2007 © Europäische Gemeinschaft, 1995-2007



Aufgabe 3

In Ihrem Deutschkurs geht es heute um die Innovationen in verschiedenen Ländern. Vor allem die neuen Technologien wie z. B. Gentechnik, Raumfahrt und Lasertechnik spielen dabei eine große Rolle. Herr Dickhut, Ihr Lehrer, hat an alle Kursteilnehmer eine Grafik verteilt. Die Grafik zeigt Informationen zu den Patenten, d. h. zu den anerkannten und zertifizierten Erfindungen in diesen Ländern.

**Erklären Sie den anderen Kursteilnehmern zunächst den Aufbau der Grafik.
Fassen Sie dann die Informationen der Grafik zusammen.**

Sie: Vorbereitungszeit



1 Minute

Herr Dickhut:



...

Sie: Sprechzeit



1 Minute
30 Sekunden



Aufgabe 4

In einer Diskussionsveranstaltung an Ihrer Hochschule geht es um die internationalen Berufschancen der Studierenden. Ein Diskussionsteilnehmer fordert:

- Alle Absolventen der Hochschule sollen zwei Fremdsprachen sehr gut beherrschen können.
- Nur wer dann ein Zertifikat über diese Fremdsprachenkenntnisse vorlegt, soll sich für die Examensprüfung anmelden können.

Sie möchten zu diesem Vorschlag Stellung nehmen. Die Diskussionsleiterin, Frau Prof. Wegert, fragt Sie nach Ihrer Meinung.

Nehmen Sie Stellung zu diesem Vorschlag:

- **Wägen Sie die Vorteile und Nachteile ab.**
- **Begründen Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung.**



3 Minuten

Sie: Vorbereitungszeit



Frau Prof. Wegert:



2 Minuten

Sie: Sprechzeit



Ihre Freundin Laura hat für ihre Zwischenprüfung in Mathematik viel gelernt, ist aber dennoch durchgefallen. Sie findet dieses Fach zwar sehr interessant, ist aber enttäuscht von ihrer Leistung und entmutigt, was ihr weiteres Studium betrifft. Nun überlegt sie, das Studium abzubrechen und eine Ausbildung in einer Bank zu machen. Die Entscheidung zwischen dem Studium und der Ausbildung fällt ihr schwer. Laura braucht deshalb dringend Ihren Rat.

Sagen Sie Laura, welchen Rat Sie ihr geben:

- **Wägen Sie dabei die Vorteile und Nachteile der beiden Möglichkeiten ab.**
- **Begründen Sie Ihren Rat.**



2 Minuten

Sie: Vorbereitungszeit



...

Laura:

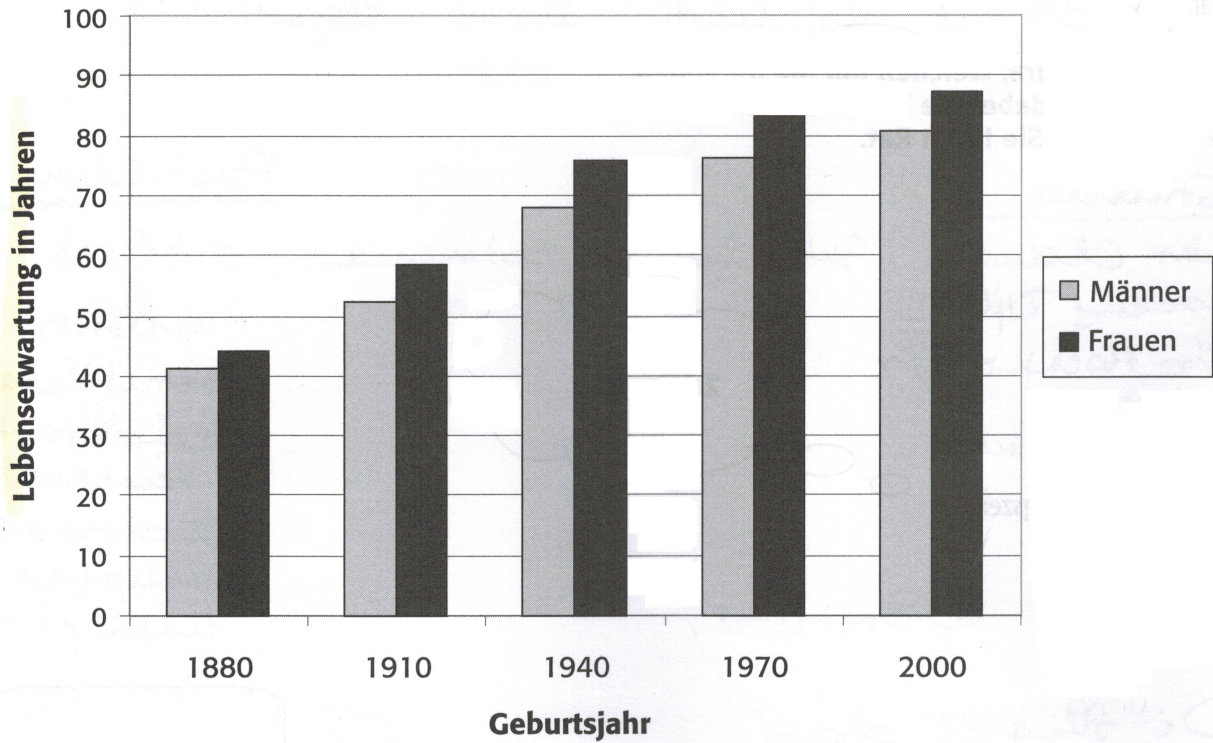


1 Minute
30 Sekunden

Sie: Sprechzeit



Wie alt werden die Menschen in Deutschland?



Nach: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005 (Modellrechnung)



Aufgabe 6

In Ihrem Soziologieseminar sprechen Sie heute über die Altersentwicklung der deutschen Bevölkerung. Frau Prof. Maltus, die das Seminar leitet, hat dazu eine Grafik verteilt. Frau Prof. Maltus bittet Sie, Ihre Überlegungen zum Thema Lebenserwartung in Deutschland vorzutragen.

Nennen Sie mögliche Ursachen und Folgen der dargestellten Entwicklung. Stellen Sie dar, welche Entwicklung Sie für die Zukunft erwarten. Verwenden Sie dabei die Informationen der Grafik.

3 Minuten

Sie: Vorbereitungszeit

Frau Prof. Maltus:

...

2 Minuten

Sie: Sprechzeit



Aufgabe 7

Ihr Freund Stefan sucht einen Job neben dem Studium und hat zwei Angebote: Er könnte bei seinem Professor als studentische Hilfskraft arbeiten. Da würde er zwar nicht so viel verdienen, aber die Arbeit wäre interessant. Er könnte aber auch einen besser bezahlten Job bei der Post im Paketdienst bekommen. Stefan fragt Sie nach Ihrer Meinung.

**Sagen Sie, für welchen Job Sie sich entscheiden würden.
Begründen Sie Ihre Meinung.**

1 Minute
30 Sekunden

Sie: Vorbereitungszeit

Stefan:

1 Minute
30 Sekunden

Sie: Sprechzeit



Lösungen Lesetext 1 (S. 12/13)

	B	C	D	E	F	G	H	I
1	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Lesetext 2 (S. 14/15)

	A	B	C
11	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
15	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
20	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Lesetext 3 (S. 16/17)

	Ja	Nein	Text sagt dazu nichts
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
26	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Lösungen Hörtext 1 (S. 25)

1	<i>(Thomas) Hochzeit / Thomas hat geheiratet / Heirat von Thomas</i>
2	<i>nach der Klausur im 2. Semester / nach dem zweiten Semester / (im) 2. Semester / nach der schrecklichen Klausur / nachdem sie die Klausur nicht bestanden hatte</i>
3	<i>man bekommt Abstand / kriegt heraus, was man will / entspannt und hilft / sie sollte was ganz anderes machen</i>
4	<i>Spaß an dem Job / eigenes Geld / hat immer Geld</i>
5	<i>kommt damit nicht zurecht / kann sie nicht / schafft sie nicht / liegt ihr nicht / sie hat keinen Sinn gesehen</i>
6	<i>ist erwachsener geworden / hat ein klares Ziel / studiert mit einem Ziel / wegen ihrer Arbeit bei der Zeitung</i>
7	<i>alle in der Familie sind Ärzte / sie ist aus einer Arztfamilie / hat eine Weile gebraucht, um zu verstehen</i>
8	<i>trinken, tanzen</i>

Hier bitte nicht schreiben

	r	f	nb
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen Hörtext 2 (S. 27)

Richtig Falsch

9	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
11	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
14	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
16	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Bitte markieren Sie die richtige Antwort mit einem – schwarzen oder blauen – Kugelschreiber!

Markieren Sie so:

NICHT so:

Wenn Sie **korrigieren** möchten, füllen Sie das falsch markierte Feld ganz aus: und markieren dann das richtige Feld:



Lösungen Hörtext 3 (S. 29)		Hier bitte <u>nicht</u> schreiben		
19	<i>legen ihre Eier gern an feuchte Stellen / sie legen Eier auf den Boden / vermehren sich in der Feuchtigkeit / gut für die Fortpflanzung der Heuschrecken</i>	r	f	nb
20	<i>der bedrohten Bevölkerung muss schnell geholfen werden / um schlimmen Hunger zu vermeiden / das einzige, was man noch tun kann</i>			
21	<i>wächst in den Körper der Heuschrecke hinein (bis sie stirbt)</i>			
22	<i>(der Pilz) verträgt keine Hitze / ist sehr empfindlich gegen Hitze / sehr empfindlich, abhängig vom Klima</i>			
23	<i>viele Brutgebiete nur mit dem Flugzeug erreichbar / viele Heuschrecken sind nur vom Flugzeug aus erreichbar / große Mengen müssen eingesetzt werden</i>			
24	(2 Punkte nennen von den 3 folgenden): <i>für Ausrüstung, Flugzeuge, Bekämpfungsmittel / Ausrüstung, Flugzeug, Pestizide</i>			
25	<i>der drohenden Plage so schnell wie möglich begegnen, mit welchen Mitteln auch immer / schnell reagieren, egal ob mit biologischen oder chemischen Mitteln / mit allen Mitteln gegen Heuschrecken kämpfen</i>			

Erläuterung:

„/“ Antworten sind alternativ möglich.

„()“ nicht notwendige Angabe.

r = richtig, f = falsch, nb = nicht beantwortet

Es werden auch Lösungen zugelassen, die sinngemäß stimmen.

Grammatikalische Korrektheit wird nur berücksichtigt, wenn das Verständnis erheblich beeinträchtigt oder unmöglich ist.

**Texte zum Hörverstehen: Hörtext 1 „Krise im Studium“**

Länge: ca. 3 Minuten

Daniel:

Ey, sag mal, kennen wir uns nicht? Bist Du nicht Verena... wir waren doch mal im gleichen Kurs in Medizin?

Verena:

Ja... stimmt, jetzt fällt es mir ein, Du bist Daniel... ja. Das ist aber echt lange her.

Daniel:

Is' ja eine nette Überraschung, dich hier bei Thomas' Hochzeit wiederzusehen. Mensch Verena... wie geht's denn so, was macht dein Studium?

Verena:

Ach Daniel, das ist eine lange Geschichte. Weißt Du, ich hab gar nicht Medizin weitergemacht, sondern nach der schrecklichen Klausur im zweiten Semester... Du erinnerst Dich vielleicht... die hab ich nicht bestanden, da ging's mir so was von schlecht, wusste echt nicht mehr weiter. Weil ich keinen Sinn mehr in diesem Studium gesehen hab, sondern nur noch einen Berg von Lernstoff.

Daniel:

Hm, hm.

Verena:

Ich bin dann zur Studienberatung gegangen, und die haben mir gesagt, mach doch neben dem Studium einen Job, etwas ganz anderes. So bekommt man Abstand und kriegt leichter heraus, was man wirklich will. Ich fand dann einen Aushilfsjob bei einer Tageszeitung. Und das hat dann echt gut getan.

Daniel:

Und was hast Du dort gemacht?

Verena:

Na, vor allem Werbetexte. Auch wenn's manchmal 20 Stunden in der Woche wurden, der Job hat echt Spaß gemacht, und vor allem eigenes Geld hatte ich auch jeden Monat auf'm Konto.

Daniel:

Und jetzt, hast Du das nicht mehr?

Verena:

Doch... ich hab dort weitergejobbt, und Medizin hab ich auch weiterstudiert. Aber nach einem halben Jahr sagte ich mir, also... Medizin, nee, damit komme ich einfach nicht zurecht, das mach ich nicht weiter. Ich hab dann Medizin abgebrochen und mich für Publizistik eingeschrieben und bin jetzt im fünften Semester.

Daniel:

Und jetzt... hast Du keine Angst mehr vor Klausuren und so?



Verena:

Doch, aber ich verzweifle nicht mehr an dem Lernstoff. Weißt Du, seitdem ich den Job bei der Zeitung mache, bin ich erwachsener geworden und studiere jetzt mit einem Ziel vor Augen. Und in den Semesterferien kann ich den Job sogar ganztags machen und mir die eine oder andere Reise selbst finanzieren.

Daniel:

Das ist ja super. Aber hast Du nicht insgesamt zu viel Zeit verloren?

Verena:

Naja, was sollte ich machen. Alle in meiner Familie sind Ärzte. Da habe ich eine Weile gebraucht, um zu verstehen, dass das nichts für mich ist.

Daniel:

Na, Hauptsache du bist jetzt auf dem richtigen Weg. Komm, lass uns auf die zukünftige Journalistin trinken und dann tanzen!

Verena:

Gute Idee, ich hab richtig Durst und tanzen war ich schon ewig nicht mehr.



Texte zum Hörverstehen: Hörtext 2 „Börsenhandel an der Hochschule“

Länge: ca. 4,5 Minuten

Nach: Deutschlandradio, Sendung Campus und Karriere „Börsen-Parkett auf dem Campus“ vom 21.09.2005,
Autor Thomas Sprecher

Sprecher:

Nach der TU München verfügt Ulm als zweite deutsche Hochschule über einen „Trading Room.“ Das ist eine Art fiktiver Börse, wo Studenten eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiengangs unter realen Bedingungen üben, wie man Aktien und Optionsscheine handelt. Der einzige Unterschied ist, dass alles virtuell, also nur in einem speziellen Computerprogramm, funktioniert. Die Studierenden können keine echten Gewinne machen. Heute haben wir Herrn Kirch zu Gast, der uns seine Erfahrungen im „Trading Room“ schildert. Er hat gerade sein Studium der Wirtschaftsmathematik abgeschlossen und promoviert nun. Doch im „Trading Room“ ist er ein fiktiver Aktienhändler. Herr Kirch, was macht denn so ein Börsenmakler in diesem Programm?

Herr Kirch:

Wir müssen z. B. auf Anfragen von Aktionären reagieren. Gerade eben hat jemand nach Siemensaktien gefragt. Auf dem Bildschirm habe ich gesehen, dass es mit dem Aktienkurs von Siemens abwärts geht. Also habe ich auch einen niedrigen Kurswert angegeben. Daraufhin hat der Aktionär uns 10.000 Siemensaktien verkauft. Kurz darauf hat sich aber herausgestellt, dass das kein gutes Geschäft für uns war, denn die Kurse fielen weiter. Das hatte ich nicht erwartet. Wäre das jetzt ein echtes Geschäft gewesen, dann hätten wir ein Minus von 5.000 Euro gemacht.

Sprecher:

Na, ein Glück, dass im „Trading Room“ alle Geschäfte nur virtuell ablaufen. An den Computern kann man fast alles machen, was beispielsweise ein Börsenmakler an der Frankfurter Börse auch tun würde. Jeder Rechner wird online mit allen Daten über die Finanzmärkte weltweit versorgt.

Herr Kirch:

Ja, und außerdem können wir am Computer auch historische Ereignisse mit Auswirkungen auf die Finanzmärkte simulieren. Z. B. lese ich gerade von den vielen Hurrikan-Katastrophen in Amerika und kann mir überlegen, wie der Markt darauf reagiert. Am Bildschirm sehe ich, dass vor allem internationale Aktien an Wert verlieren. Das geht sehr schnell. Das heißt, es ist sehr wichtig, auf solche Informationen sofort zu reagieren. Das kann man nicht in der Vorlesung lernen, sondern nur im „Trading Room“.

Sprecher:

Wer nutzt denn diesen „Trading Room“?

Herr Kirch:

Die Studenten hier kommen vorwiegend aus den Studiengängen Wirtschaftsmathematik und Finanzmathematik.

Sprecher:

Frau Prof. Kruse, Sie sind Leiterin der Abteilung Finanzmathematik an der Universität Ulm. Was erwartet die Wirtschaft von Ihren Absolventen?

Frau Prof. Kruse:

Sie erwartet Mitarbeiter, die bereits in irgendeiner Form Markterfahrung haben. Das kann man aber nicht theoretisch lernen, sondern nur, indem man Situationen durchspielt, damit man spürt, wenn die Situation kritisch ist und auch die Anspannung dabei spürt. Die Wirtschaft erhofft sich den einen oder anderen unserer Absolventen als zukünftigen



Mitarbeiter. Deshalb hat eine große Bank einen hohen Geldbetrag zur Einrichtung des „Trading Room“ zur Verfügung gestellt.

Sprecher:

Herr Kirch, wie sind die Berufsaussichten für Wirtschaftswissenschaftler?

Herr Kirch:

Wer Wirtschaftsmathematik studiert, hat normalerweise kein Problem, einen Job zu bekommen. Wir sind weniger abhängig von der Konjunktur als die typischen Betriebswirtschaftler, weil wir sehr spezialisiert sind, vor allem auf Banken und Versicherungen. Selbst wenn es Probleme an der Börse gibt und viele Börsenmakler arbeitslos werden – diejenigen, die Wirtschaftsmathematik studiert haben, behalten meistens ihren Job. Hinzu kommt, dass die Anzahl der Studenten, die ihr Studium abgeschlossen haben, bei uns auch deutlich geringer ist als beispielsweise im Fach Betriebswirtschaft.

Sprecher:

Frau Prof. Kruse, mit dem neuen „Trading Room“, den es in dieser Form bislang nur in München und in Ulm gibt, soll die Ausbildung weiter verbessert werden. Auch andere Universitäten planen solche Programme. Können denn in der Zwischenzeit Studenten anderer Unis Ihren „Trading Room“ nutzen?

Frau Prof. Kruse:

Ja, Gruppen von Studierenden anderer Universitäten können nach Ulm kommen und im Rahmen ihrer Ausbildung der Finanzmathematik spezifische Programme durchlaufen. Für sie wollen wir Intensivkurse anbieten, in denen sie lernen, worauf es beim Aktienhandel in den einzelnen Branchen ankommt.



Texte zum Hörverstehen: Hörtext 3 „Heuschreckenplage in Afrika“

Länge: ca. 5,5 Minuten

Nach: Lutz Reidt: Die große Plage. Heuschrecken wüten in Afrika. WDR 5. Leonardo – Wissenschaft und mehr. Sendedatum: 29.07.2004; und Felix Straumann: Der Schrecken der Schrecke. In: Süddeutsche Zeitung. 18.08.2004

Sprecher:

Die Heuschrecke ist eigentlich ein harmloses Insekt. Und doch hat sie sich in letzter Zeit in mehreren Ländern Afrikas so schnell vermehrt, dass sie zu einer großen Bedrohung für die Länder geworden ist. Wie es dazu kam und welche Maßnahmen in dieser bedrohlichen Situation in der Region zu ergreifen sind, das sagt uns jetzt Dr. Stevens, eine Expertin von der Welternährungsorganisation FAO. Frau Stevens, wie ist die Lage?

Frau Dr. Stevens:

Die Lage ist ernst. Wir haben es hier mit der sogenannten Wüstenheuschrecke zu tun, die in Schwärmen von bis zu mehreren Milliarden Tieren nordwestafrikanische Länder wie Mali, Algerien, Marokko, Mauretanien und den Tschad befallen hat. Da diese Heuschrecken den Pflanzenwuchs wegfressen, bedrohen sie ernsthaft die Nahrungsgrundlagen der Bevölkerung. Mehrere Millionen Hektar Land sind schon befallen, 40–50 Prozent des Weidelandes und 10–20 Prozent der Feldfrüchte sind geschädigt. Die schnelle Vermehrung der Heuschrecken hängt mit den Sommerregen in der Region zusammen. Diese sind zwar gut für den Pflanzenwuchs, aber auch für die Fortpflanzung der Heuschrecken, die ihre Eier an Stellen mit genügender Bodenfeuchtigkeit legen. Ein Schwarm kann an einem Tag die Nahrung von 2.500 Menschen vernichten.

Sprecher:

Welche Maßnahmen wurden bisher ergriffen?

Frau Dr. Stevens:

Die FAO hat einen konsequenten Einsatz von Pestiziden, also von chemischen Bekämpfungsmitteln gegen diese Plage gefordert, damit sich die Situation der Bevölkerung in diesen Ländern, die ohnehin schon von Hunger bedroht sind, nicht noch verschlimmert. Bisher wurden standardmäßig Pestizide am Boden und von Flugzeugen aus verspritzt. Das ist aus unserer Sicht das einzige, was man bei Schäden in einem solchen Ausmaß jetzt noch tun kann.

Sprecher:

Sind denn langfristig Alternativen zu Pestiziden denkbar? Mitarbeiter der Biologischen Bundesanstalt in Darmstadt z. B. haben doch einen anderen Weg zur Vernichtung der Heuschrecken gefunden, der verträglicher für die Umwelt ist. Sie konnten nämlich im Labor einen Pilz züchten, der in den Körper der Heuschrecke hineinwächst, bis sie stirbt.

Frau Dr. Stevens:

Ja, das ist richtig. Dieser Pilz ist sehr aggressiv und hat bei Laborversuchen alle Heuschrecken vernichtet. Er lässt sich problemlos in Flüssigkulturen in großen Mengen herstellen und auf den befallenen Flächen verspritzen, sogar in der Hitze Afrikas. Denn er ist zwar empfindlich gegen Hitze, aber inzwischen wurde herausgefunden, wie er auch unter diesen schwierigen Klimabedingungen gelagert und eingesetzt werden kann. Es wird empfohlen, den Pilz in den kühleren Morgen- und Abendstunden zu verspritzen. Ein anderes Problem ist die Logistik. Der Pilz muss in großen Mengen an die richtigen Stellen gebracht werden. Bisher wurde er in Mauretanien nur vom Boden aus eingesetzt, aber viele Brutgebiete der Heuschrecken sind nicht vom Boden, sondern nur vom Flugzeug aus erreichbar. Ein Nachteil ist auch, dass solche Pilzkulturen sehr viel teurer als Pestizide sind und daher jetzt kaum in den nötigen Mengen zum Einsatz kommen werden.

**Sprecher:**

Was wird jetzt in den betroffenen Ländern passieren?

Frau Dr. Stevens:

In der von Dürren bedrohten Sahel-Zone setzen die Sommerregen ein, so dass die Ernten diesmal eigentlich besser werden müssten. Aber in dieser Region, die ohnehin von Hunger bedroht ist, können sich die Heuschrecken, wie schon gesagt, durch den Regen weiter vermehren und die Ernten vernichten. Deswegen haben wir an die Weltgemeinschaft appelliert, 17 Millionen Dollar für die Ausrüstung, Flugzeuge und Bekämpfungsmittel aufzubringen, die für den Einsatz gegen die Heuschrecken dringend nötig sind. Bisher flossen die Gelder nur langsam. Eine weitere Verzögerung könnte jedoch teuer zu stehen kommen. Die letzte Heuschreckenplage von 1986 bis 1989 hat die internationalen Spender-Organisationen etwa 300 Millionen Dollar gekostet. Die betroffenen Länder mussten selbst zusätzlich etwa die gleiche Summe aufbringen. Wenn sich eine solche Plage jetzt wiederholt und eine Hungerkatastrophe auslöst, dann hätte das furchtbare Konsequenzen. Daher müssen wir jetzt dieser Heuschreckenplage so schnell wie möglich begegnen, mit welchen Mitteln auch immer, chemischen oder biologischen.



Die Musterprüfung 3 enthält zu den vier Prüfungsteilen

- Leseverstehen
- Hörverstehen
- Schriftlicher Ausdruck
- Mündlicher Ausdruck

Original-Testaufgaben, die schon in
TestDaF-Prüfungen eingesetzt wurden.
Sie sind vom TestDaF-Institut erstellt,
erprobt und in ihrer Qualität überprüft.

Auf der beiliegenden Audio-CD finden Sie
die Hörtexte des Hörverstehens und die
Aufgaben zum Mündlichen Ausdruck.

Im Anhang: Transkriptionen und Lösungen